

Otto Kaule

Drachenschlucht und Marienglashöhle

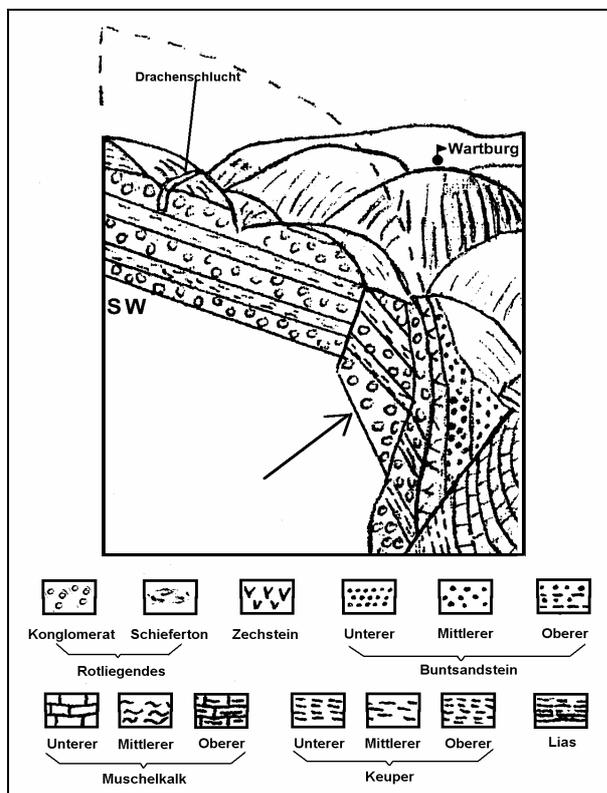
Exkursionsziel 29. – 31.05.1993

Auf Einladung der Volkshochschule Lennetal - Werdohl und der Naturwissenschaftlichen Vereinigung Lüdenscheid haben sich wieder einmal über dreißig Teilnehmer zu einer mehrtägigen Fahrt in die neuen Bundesländer zusammengefunden.

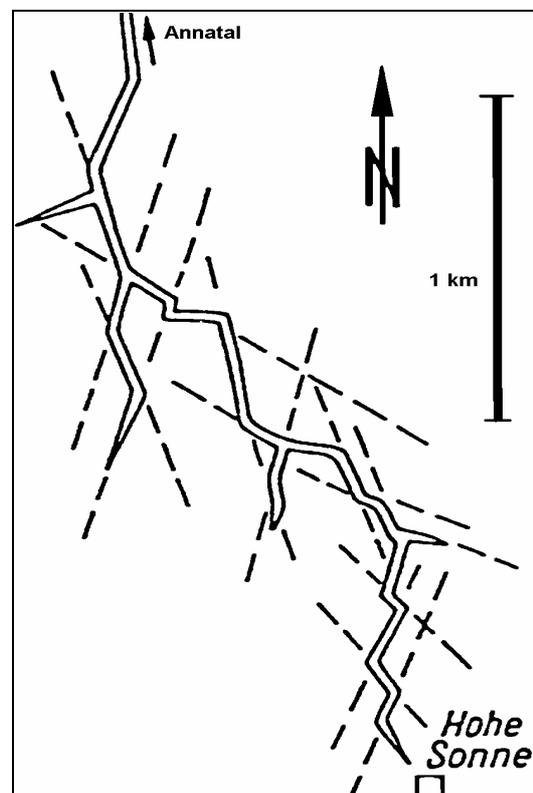
Unter der Leitung von Reinhard Sohn führte die Fahrt nach Thüringen in den Raum Eisenach - Friedrichroda. Zunächst fuhr man über die A45 Richtung Siegen, Gießen weiter über Alsfeld. Zügig fährt man durch die hessische Landschaft, und schon bald kommt das Bergland des Knüllgebirges in Sicht. Auf dem Rimberg wurde eine erste botanische Wanderung gestartet. Vom 592 Meter hohen, von heftigen Winden umwehten Gipfel genießt der Besucher einen weiten Blick ins Umland.

Gegen 14 Uhr erreichte man nach langer Busfahrt die Drachenschlucht bei Eisenach. Eine längere Wanderung ab der Hohen Sonne in die Drachenschlucht wurde daher gern angenommen. Noch während der Anfahrt erläuterte Exkursionsleiter Reinhard Sohn der Gruppe einige Grundtatsachen über die Schlucht und ihre geologischen Verhältnisse. Wie wir erfuhren, wurde die Schlucht auf Betreiben des Forstrates Gottlob König für Naturfreunde erschlossen. Für die Teilnehmer wurde es eine der eindrucksvollsten Wanderungen auf dem mehrere Kilometer langen Abschnitt des Naturlehrpfades. Das baumüberdeckte Kerbtal verengte sich sehr bald zu einer Schlucht mit fast zehn Meter hohen Felswänden. Das Gesteinsmaterial der Schlucht ist konglomeratischer Abtragungsschutt des alten variszischen Gebirges in der Oberrotliegendzeit, einem Zeitabschnitt des Perms vor etwa 250 Millionen Jahren, wobei die Eisenacher Mulde aufgefüllt wurde.

Zur Kreide und Tertiärzeit vor ca. 80 – 30 Millionen Jahren wurde der Thüringer Wald erneut von einer Hebung erfaßt. Ein Vorgang, wie er in der Erdgeschichte im Rhythmus von vielen Millionen Jahren immer wieder aufs neue in Gang gesetzt wird. In unserem Fall wurde jetzt das Rotliegende selbst von der Abtragung betroffen.



Profil Nordrand des Thüringer Waldes



Streckenverlauf der Drachenschlucht mit Verwerfungsrichtungen

Die Drachenschlucht ist deshalb treffend als Werkstatt der Erosion bekannt. Das Konglomerat setzt sich zusammen aus Granit, Glimmerschiefer und Quarzporphyr. Die Kraft des Wassers hat über das extrem widerstandsfähige Konglomeratgestein aus dem Perm gesiegt.

Die relativ harten Konglomeratbänke erlaubten der Erosion nur eine enge Klamm mit steilen Wänden. In den Felswänden oberhalb des derzeitigen Talgrundes erkennt man Strudellöcher, die der Beweis dafür sind, daß sich der Bach immer tiefer ins Gestein einschneidet.

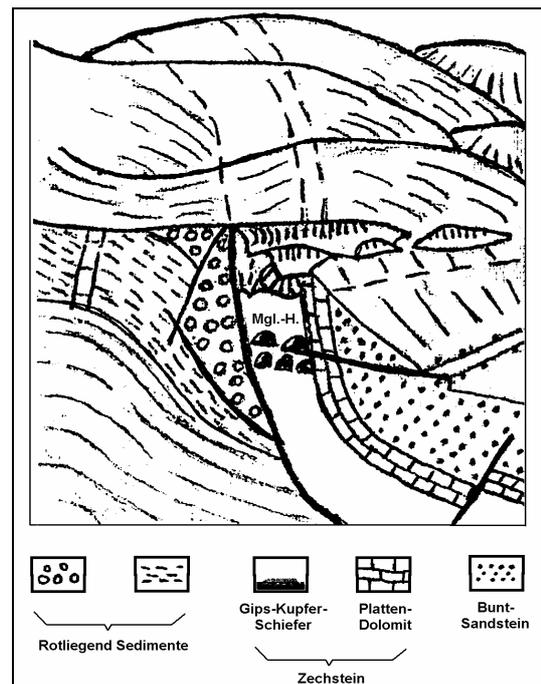
Mit dem Wechsel vom harten Konglomerat zu den weicheren Sandstein-Schieferton-schichten geht der klammartige Einschnitt der Drachenschlucht mit steilen, senkrechten Wänden und V-förmig geneigten Talhängen in ein sanftes Kerbtal über. Infolge von Hebung und Verschiebung wurden Teile der Scholle durch Verwerfungen erfaßt, die sich in der Schlucht durch ständige Richtungsänderungen der zahllosen Klüfte, die das Gestein durchziehen, zeigen und sich im Bachverlauf widerspiegeln, wobei sich vor allem S-N und S-O streichende Klüfte erkennen lassen.

Eisenach erlebten die Teilnehmer nur vom Busfenster aus. Auf direktem Weg über Waltershausen versuchte man das Berghotel bei Friedrichroda, das als Standquartier vorgesehen war zu erreichen.

Ein Stadttor machte dem Vorhaben ein ungewolltes Ende. Der Bus war für das mittelalterliche Stadttor zu groß ausgelegt. Wie sollten auch die einstigen Baumeister wissen, daß ihr Stadtmauertor später ein Bus aus dem Sauerland zu passieren gedachte. Der Umweg kostete der Gruppe eine zusätzliche Fahrtstunde. Das Hotel lag in bester landschaftlicher Lage auf einer plateauähnlichen Anhöhe mit ausgezeichneten Rundblick in die thüringische Landschaft.

Spätestens 9 Uhr war anderntags Abfahrt vom Hotel. Alle sind pünktlich und begierig darauf, was der Tag an besonderen Erlebnissen bringt. Friedrichroda ist ein ruhiges, beschauliches Städtchen inmitten vielen Grüns. Durch enge und verwinkelte Straßen steuert uns unser stets verlässlicher Fahrer in die offene Landschaft hinaus. Nach nur einer knappen halben Stunde Fahrt ist das erste Tagesziel bereits erreicht, die Marienglashöhle. Sie ist eine der größten und schönsten Kristallgrotten Europas; entdeckt wurde sie in einem ehemaligen Gipsbergwerk. Sie liegt nur wenige Kilometer von Friedrichroda entfernt und wird gern von interessierten Reisenden aufgesucht. Durch einen langen, ausgebauten Stollen gelangt man in die Haupthöhle. Im Licht elektrischer Beleuchtung wird man vom gleißenden Glanz und Glitzern des Hohlraumes geblendet. Man ist überrascht von der Pracht und Schönheit dieses Naturwunders, verborgen tief im Innern der Erde, denn es ist ein Wunder an durchscheinenden, wasserklaren Gipskristallen, geschaffen von der Natur in langen geologischen Zeiträumen. Einem Wasserfall gleich scheinen sich die Kristalle in breiter Front von der Höhlendecke herab in die Tiefe zu stürzen. Teilweise sind die einzelnen Kristalle bis zu 25 Zentimeter dick und reichen meterlang von der Decke bis zum Boden, auf dem wir stehen.

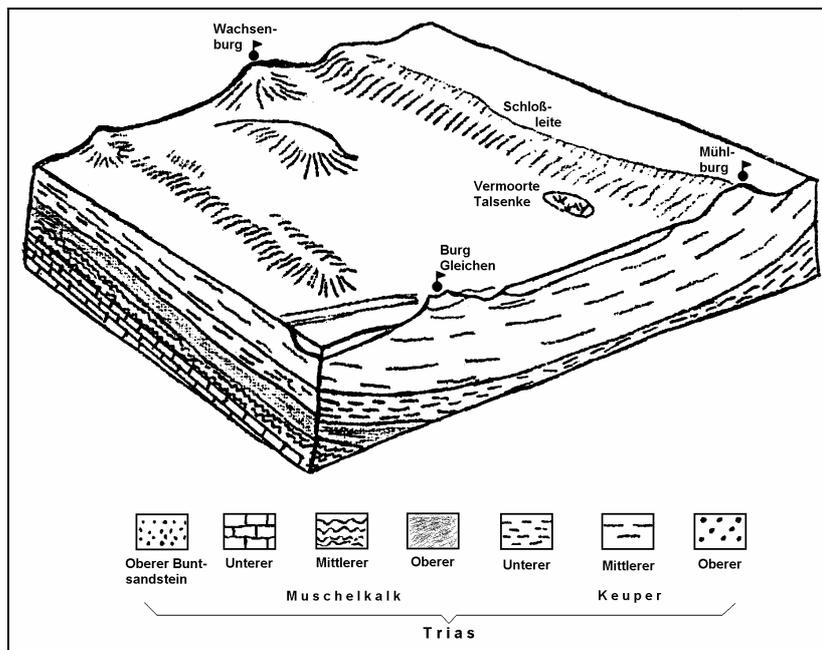
Entdeckt wurde die Marienglashöhle durch bergbauliche Tätigkeit. Man suchte nach Kupferschiefer und fand ein mächtiges Gipslager. Über 100 Jahre lang baute man den Gips ab. Dabei stieß man auf einen Auslaugungshohlraum mit dem Marienglas darin. Der Name Marienglas geht auf einen alten Brauch zurück. Man pflegte damals Marienbilder mit transparenten Gipsblättern zu belegen. Der Abbau wurde 1848 gestoppt und damit blieb die Kristallpracht der Nachwelt erhalten.



Profil Umgebung Marienglashöhle

Auf die Geologie bezogen läßt sich im Stollen an Aufschlüssen der Bau des Thüringer-Wald-Nordrandes an steilgestellten Schichten des Buntsandsteins und am selbst steilgestellten Gipslager erkennen.

Inmitten einer im frischen Grün geschmückten Talung führt uns eine fast schnurgerade Landstraße zur Wachsenburgmulde mit den Burgen „Drei Gleichen“. Die drei Burgberge mit den Ruinen Gleichen, Mühlburg und Wachsenburg sind eine der landschaftlich schönsten Gegenden des Thüringer Beckens. Sie flankieren eine geologisch bedeutende Störungszone.



Profil Wachsenburgmulde

Mittlerer und Oberer Keuper bilden die gegenwärtige Landoberfläche. Die Wachsenburgmulde ist durch Mittleren Keuper geprägt und stellenweise vermoort sowie durch salztektonisch bedingte Störungen reich gegliedert. An den „Badlands“ (eine amerikanische Bezeichnung, die „schlechtes Land“ bedeutet) der fast vegetationslosen Südhänge läßt sich die muldenförmige Lagerung erkennen. Farbenprächtig leuchten die Schichten im günstigen Sonnenlicht.

Kommt man im zeitigen Frühjahr zu den Drei Gleichen, so kann man sich am blauen Blütenteppich des Steinsamens erfreuen, der die Flanken des Burgberges überzieht. Ende April sind es die großen gelben Blüten des Frühlings-Adonisröschens, die den Wanderer erfreuen. Wir selbst kamen drei Wochen zu spät und fanden nur noch einige Blüten der Türkenbundlilie, Akelei und das Bilsenkraut vor, nur um einige der auffälligsten zu benennen. Die Spezialisten der Gruppe konnten natürlich im grünen Florententeppich noch viel mehr entdecken. Von der Burg auf dem Berggipfel schweifte dann der Blick weit ins Land hinaus. Vom 393 Meter hohen Kaffberg blickt man auf die drei Burgen zugleich. Von der Mühlburg endlich führt ein reizvoller Wanderweg durch Eichenmischwald, in dem im Frühjahr unzählige Märzenbecher und Frühlings-Adonisröschen blühen.

Vom Tal der Hörsel mit dem Bus zur halben Höhe des 500 Meter hohen Hörselbergs hinauffahrend nimmt man den Rest des Berges unter die Wanderschuhe, um so den Botanikern der Gruppe Gelegenheit zu geben, sich der Flora des Berges zu widmen. Seine Kalkflora überrascht mit mehreren Orchideenarten. Man begegnet hier unter anderem Fliegenragwurz, Helmknabenkraut, Großer Händelwurz und Rotem Waldvögelein.

Der auffällige Ackerwachtelweizen wurde gefunden und ganz oben am Berg fast bodenbedeckend die Graslinie, und versteckt unter Sträuchern von Weißdorn und Heckenrosen wurde Hainwachtelweizen mit seinem lila Blütenschopf und den gelben Zungenblüten beobachtet. Der Berg selbst ist eine gewaltige aus Muschelkalk bestehende Schichtrippe, deren Nordhang flach ansteigt und deren Südhang deutlich eine 125 Meter hohe, fast senkrechte Steilstufe bildet.

In Fahrtrichtung erkennt man schon die 916 Meter hohe Porphyrkuppe des Inselbergs, des dritthöchsten Berges Thüringens. Das etwa 140 ha große Naturschutzgebiet ist vorwiegend mit Buchen bestanden, die sich ebenso wie die Ebereschen in den höchsten Lagen behaupten. Trollblumen und Arnika, Moose und Farne sind vertreten, Tanne und schwarze Heckenkirsche haben hier ihren nördlichsten Standort.

Drohend steht heute über dem Berg eine nichts Gutes verheißende schwere, dunkle Wolkenwand. Auf einer Bergterrasse ist für den Bus und alle anderen Fahrzeuge, die den Berg heraufkommen, Endstation. Wer nicht zu Fuß das Bergplateau erwandern will, läßt sich von der Bergbahn mit den kleinen offenen Waggons hinauffahren. Noch keine zehn

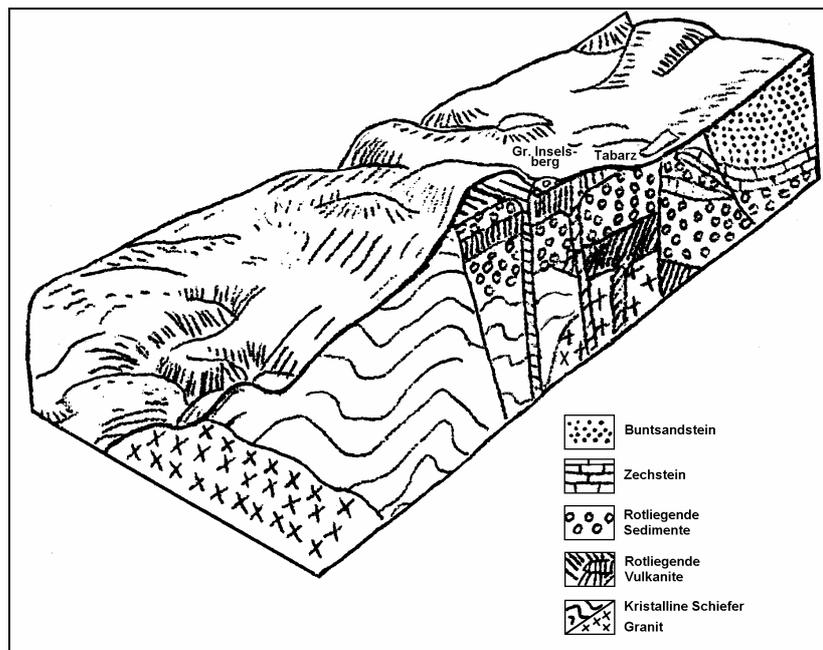
Minuten ist die Gruppe oben, da bricht das Unwetter auch schon mit Blitz, Donner und Regen über sie herein. In Windeseile ist das Bergplateau von Menschen wie leergefegt. Alle suchten Schutz in der zum Glück geräumigen Gaststätte. Unglaublich, welche Menschenmassen in einem solchen Gebäude unterkommen können. Auf so viele Besucher auf einen Schlag war das Gaststättenpersonal wohl nicht vorbereitet.

Die Leute standen oder saßen auf engstem Raum. Umfallen war nicht möglich. Die Fahrt zum Inselsberg wurde damit zur einzigen, wenn auch nicht vorausschaubaren „Panne“ der gesamten Reise. Dabei hatte sich die Gruppe auf den umfassenden Rundblick, der sich von dort oben über das Thüringer Bergland bietet, gefreut. Bei besonders guter Wetterlage soll die Sicht 70 – 100 Kilometer weit über Orte, Seen und Schlösser reichen. Bei einer Flasche Rotwein am Abend hat man sich über das Mißgeschick hinweg getröstet.

Wie an den Tagen zuvor waren am nächsten Morgen alle wieder pünktlich am Bus versammelt. Diesmal aber mit Gepäck, denn es hieß Abschied nehmen. Bevor man jedoch endgültig die Heimreise antrat, sollten noch der Ebener Kopf bei Creuzburg an der Werra erwandert werden. Nach nur kurzer Busfahrt sind die weißleuchtenden Muschelkalkfelsen der steilen Werratalhänge auszumachen. An diesem Vormittag sind noch einmal die Botaniker gefordert. Unter Büschen und am Wegrand wurden schon bald die ersten Orchideen gefunden. Purpurknabenkraut (*purpurea*) war die erste, die bestimmt werden konnte. Danach ging es Schlag auf Schlag, Helmknabenkraut (*Orchis militaris*), Weißes und Rotes Waldvögelein, Waldhyazinthe, Rotbraune Stendelwurz und einiges mehr wurde registriert.

Alles in allem eine Wanderung, bei der die Teilnehmer mit Begeisterung dabei waren und gleichzeitig mit herrlichen Ausblicken ins Tal der Werra mit den kleinen schmucken Ortschaften und seinen rotgedeckten Dächern belohnt wurden. Danach ging es auf kürzestem Weg in Richtung Heimat. Vieles hatten wir an diesen drei Tagen geschaut und erlebt, kamen doch dabei auch die zwischenmenschlichen Beziehungen nicht zu kurz. Eine interessante Fahrt in unser herrliches Land neigte sich damit seinem Ende zu. Reinhard Sohn hat mit viel Mühe, Einfühlungsvermögen und enormem Wissen den Fahrtteilnehmern eine bis dahin wenig bekannte Landschaft mit neuen Eindrücken und Erkenntnissen nahegebracht, die noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Die Darstellungen der Profile nach: Wagenbreth, Steiner: Geologische Streifzüge, stark verändert.



Profil Umgebung Inselsberg

Pflanzenliste VHS/NwV-Fahrt 29.05. – 31.05.1993 nach Thüringen (Auswahl)

1. Tag: 29.05.1993

1. Der Rimberg, Hessen

592 m; Basalthärtling in umgebendem Buntsandstein (Trias).

Spitz-Ahorn	<i>Acer platanoides</i>
Acker-Schmalwand	<i>Arabidopsis thaliana</i>
Echtes Barbarakraut	<i>Barbara vulgaris</i>
Hasenpfotensegge	<i>Carex leporina</i>
Stachelsegge	<i>Carex muricata</i>
Weißer Gänsefuß	<i>Chenopodium album</i>
Zwiebeltragende Zahnwurz	<i>Dentaria bulbifera</i>
Ackerschachtelhalm	<i>Equisetum arvense</i>
Waldschachtelhalm	<i>Equisetum sylvaticum</i>
Waldmeister	<i>Galium odoratum</i>
Blut-Storchschnabel	<i>Geranium sanguineum</i>
Eichenfarn	<i>Gymnocarpium dryopteris</i>
Geflecktes Johanniskraut	<i>Hypericum maculatum</i>
Rauher Löwenzahn	<i>Leontodon hispidus</i>
Weißer Hainsimse	<i>Luzula luzuloides</i>
Schattenblume	<i>Maianthemum bifolium</i>
Einblütiges Perlgras	<i>Melica uniflora</i>
Wald-Bingelkraut	<i>Mercurialis perennis</i>
Flattergras	<i>Milium effusum</i>
Dreinervige Nabelmiere	<i>Moehringia trinervia</i>
Waldkiefer	<i>Pinus sylvestris</i>
Hain-Rispengras	<i>Poa nemoralis</i>
Zitterpappel	<i>Populus tremula</i>
Kleiner Ampfer	<i>Rumex acetosella</i>
Stumpfbältriger Ampfer	<i>Rumex obtusifolius</i>
Knöllchen-Steinbrech	<i>Saxifraga granulata</i>
Waldsimse	<i>Scirpus sylvaticus</i>
Knotige Braunwurz	<i>Scrophularia nodosa</i>
Wiesen-Bocksbart	<i>Tragopodon pratensis</i>
Berg-Ulme	<i>Ulmus glabra</i>
Zaunwicke	<i>Vicia sepum</i>

2. Die Erdfallseen bei Marksuhl/Dönges

Entstehung: Durch Lösungsprozesse einfallende Salzlager aus dem Zechstein lassen Hohlräume entstehen (*Subrosion*), die sich mit Wasser füllen. Hautsee (1,6 ha) mit frei schwimmender Insel aus organischem Material.

Rapunzel-Glockenblume	<i>Campanula rapunculus</i>
Rispensegge	<i>Carex paniculata</i>
Blasensegge	<i>Carex vesicaria</i>
Herbstzeitlose (Kapsel)	<i>Colchicum autumnale</i>
Scheidiges Wollgras	<i>Eriophorum vaginatum</i>
Schafsschwengel	<i>Festuca ovina</i>
Färber-Ginster	<i>Genista tinctoria</i>
Knäuelbinse	<i>Juncus conglomeratus</i>
Flatterbinse	<i>Juncus effusus</i>
Wald-Platterbse	<i>Lathyrus linifolius</i>
Wolfstrapp	<i>Lycopus europaeus</i>
Schattenblume	<i>Maianthemum bifolium</i>
Borstgras	<i>Nardus stricta</i>
Rohr-Glanzgras	<i>Phalaris arundinacea</i>
Sumpf-Blutauge	<i>Potentilla palustris</i>
Scharfer Hahnenfuß	<i>Ranunculus acris</i>
Wasserhahnenfuß	<i>Ranunculus aquatilis</i>
Flammender Hahnenfuß	<i>Ranunculus flammula</i>
Schild-Ehrenpreis	<i>Veronica scutellata</i>

2. Tag: 30.05.1993

3. a) Die Marienglashöhle bei Friedrichroda

Ehem. Gipsbergwerk, ab 1968 Schauhöhle. In der Nähe:

Sanikel	<i>Sanicula europaea</i>
---------	--------------------------

3. b) Die Drachenschlucht bei Eisenach

Bacheinschnitt in Konglomeratschichten aus dem Rotliegend. Der Bach folgt den Klüften des Gesteins. Klammtal bis 10 m tief, schmalste Stelle ca. 80 cm. Strudelnischen.

Bärlauch	<i>Allium ursinum</i>
Wald-Frauenfarn	<i>Athyrium filix-femina</i>
Spring-Schaumkraut	<i>Cardamine impatiens</i>
Hasenpfotensegge	<i>Carex leporina</i>
Waldsegge	<i>Carex sylvatica</i>
Behaarter Kälberkropf	<i>Chaerophyllum hirsutum</i>
Knolliger Kälberkropf	<i>Chaerophyllum bulbosum</i>
Milzkraut, Wechselblättr.	<i>Chrysosplenium alternifol.</i>
Milzkraut, Gegenblättr.	<i>Ch. oppositifolium</i>
Dorniger Wurmfarne	<i>Dryopteris carthusiana</i>
Waldschwengel	<i>Festuca altissima</i>
Eichenfarn	<i>Gymnocarpium dryopteris</i>
Efeu	<i>Hedera helix</i>
Großes Springkraut	<i>Impatiens noli-tangere</i>
Nickendes Perlgras	<i>Melica nutans</i>
Einblütiges Perlgras	<i>Melica uniflora</i>
Flattergras	<i>Milium effusum</i>
Echte Brunnenkresse	<i>Nasturtium officinale</i>
Adlerfarn	<i>Pteridium aquilinum</i>
Buchenfarn	<i>Thelypteris phegopteris</i>

Laub- und Lebermoose

4. Die Burg Gleichen und darunterliegende Badlands

365 m; Reste des harten Rhätsandsteins (Oberer Keuper) liegen auf roten und grüngrauen Steinmergeln des Mittleren Keupers. Erosionsflächen vermutlich auf menschliche Einflüsse zurückzuführen.

Steinquendel	<i>Acinos arvensis</i>
Gelber Eisenhut	<i>Aconitum vulparia</i>
Frühlings-Adonisröschen	<i>Adonis vernalis</i> (verblüht)
Große Anemone	<i>Anemone sylvestris</i>
Haselwurz	<i>Asarum europaeum</i>
Blauroter Steinsame	<i>Buglossoides purpureo-caeruleum</i>
Rundblättr. Hasenohr	<i>Bupleurum rotundifolium</i>
Acker-Hornkraut	<i>Cerastium arvense</i>
Echte Hundszunge	<i>Cynoglossum officinale</i>
Reiherschnabel	<i>Erodium cicutarium</i>
Feld-Mannstreu	<i>Eryngium campestre</i>
Zypressen-Wolfsmilch	<i>Euphorbia cyparissias</i>
Waldlabkraut	<i>Galium sylvaticum</i>
Kleiner Storchschnabel	<i>Geranium pusillum</i>
Blutstorchschnabel	<i>Geranium sanguineum</i>

Gemeines Sonnenröschen	<i>Helianthemum nummularium</i>
Schwarzes Bilsenkraut	<i>Hyoscyamus niger</i>
Türkenbundlilie	<i>Lilium martagon</i>
Sichelklee	<i>Medicago falcata</i>
Eselsdistel	<i>Onopordum acanthium</i>
Kleinblütiges Fingerkraut	<i>Potentilla thuringiaca</i>
Echte Schlüsselblume	<i>Primula veris</i>
Wildbirne	<i>Pyrus pyraeaster</i>
Knolliger Hahnenfuß	<i>Ranunculus bulbosus</i>
Gelber Wau (Wilde Resede)	<i>Reseda lutea</i>
Heckenrose	<i>Rosa spec.</i>
Wiesensalbei	<i>Salvia pratensis</i>
Mauerpfeffer	<i>Sedum acre</i>
Elsbeere	<i>Sorbus torminalis</i>
Aufrechter Ziest	<i>Stachys recta</i>
Mittleres Leinblatt	<i>Thesium linophyllum</i>
Thymian	<i>Thymus pulegioides</i>
Trollblume	<i>Trollius europaeus</i>
Schwalbenwurz	<i>Vincetoxicum hircundinaria</i>

5. Der Große Inselberg

916 m; Vulkanischer Härtling aus Quarzporphyr (*Inselbergporphyr*) des Unterrotliegend. Klima niederschlagsreich und kühl. Keine Pflanzenliste (Wetter!).

3. Tag: 31.05.1993

6. Der Große Hörselberg

484 m; Muschelkalk auf Buntsandstein. Steilstufe am Südhang (Erosion der Hörsel).

Spitz-Ahorn	<i>Acer platanoides</i>
Berg-Ahorn	<i>Acer pseudoplatanus</i>
Christophskraut	<i>Actaea spicata</i>
Gemeine Ochsenzunge	<i>Anchusa officinalis</i>
Astlose Graslilie	<i>Anthericum liliago</i>
Wundklee	<i>Anthyllis vulneraria</i>
Zittergras	<i>Briza media</i>
Blaugrüne Segge	<i>Carex flacca</i>
Kornblume	<i>Centaurea cyanus</i>
Behaarter Kälberkropf	<i>Chaerophyllum hirsutum</i>
Roter Hartriegel	<i>Cornus sanguinea</i>
Gemeine Zwergmispel	<i>Cotoneaster integerrimus</i>
Zweigrifflicher Weißdorn	<i>Crataegus laevigata</i>
Eingrifflicher Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>
Fuchssches Knabenkraut	<i>Dactylorhiza fuchsii</i>
Pfaffenhütchen	<i>Eunymus europaeus</i>
Zypressen-Wolfsmilch	<i>Euphorbia cyparissias</i>
Wald-Erdbeere	<i>Fragaria vesca</i>
Enzian (Fruchtstände)	<i>Gentiana spec.</i>
Blut-Storchschnabel	<i>Geranium sanguineum</i>
Mücken-Händelwurz	<i>Gymnadenia conopsea</i>
Gemeines Sonnenröschen	<i>Helianthemum nummularium</i>
Kleines Habichtskraut	<i>Hieracium pilosella</i>
Wald-Habichtskraut	<i>Hieracium murorum</i>
Hufeisenklee	<i>Hippocrepis comosa</i>
Hopfen	<i>Humulus lupulus</i>
Gemeiner Wacholder	<i>Juniperus communis</i>
Breitblättriges Laserkraut	<i>Laserpitium latifolium</i>
Großes Zweiblatt	<i>Listera ovata</i>
Rote Heckenkirsche	<i>Lonicera xylosteum</i>
Acker-Wachtelweizen	<i>Melampyrum arvense</i>

Hain-Wachtelweizen	<i>Melampyrum nemorosum</i>
Einblütiges Perlgras	<i>Melica uniflora</i>
Wald-Bingelkraut	<i>Mercurialis perennis</i>
Espartette	<i>Onobrychis viciifolia</i>
Fliegenragwurz	<i>Ophrys insectifera</i>
Klatschmohn	<i>Papaver rhoeas</i>
Ährige Teufelskralle	<i>Phyteuma spicatum</i>
Mittlerer Wegerich	<i>Plantago media</i>
Grünliche Waldhyazinthe	<i>Platanthera chlorantha</i>
Kreuzblume	<i>Polygala spec.</i>
Salomonssiegel	<i>Polygonatum odoratum</i>
Wildkirsche	<i>Prunus avium</i>
Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>
Wiesensalbei	<i>Salvia pratensis</i>
Kleiner Wiesenknopf	<i>Sanguisorba minor</i>
Sanikel	<i>Sanicula europaea</i>
Steinbrech	<i>Saxifraga spec.</i>
Mauerpfeffer	<i>Sedum acre</i>
Blaugras	<i>Sesleria varia</i>
Doldige Wucherblume	<i>Tanacetum corymbosum</i>
Kleine Wiesenraute	<i>Thalictrum minus</i>
Großer Ehrenpreis	<i>Veronica teucrium</i>

7. Die Ebenauer Köpfe bei Creuzburg

Erosionswirkungen der Werra.

Gewöhnl. Katzenpfötchen	<i>Antennaria dioica</i>
Astlose Graslilie	<i>Anthericum liliago</i>
Gewöhnliche Akelei	<i>Aquilegia vulgaris</i>
Sichelblättriges Hasenohr	<i>Bupleurum falcatum</i>
Rotes Waldvögelein	<i>Cephalanthera rubra</i>
Weißes Waldvögelein	<i>C. damasonium</i>
Maiglöckchen	<i>Convallaria majalis</i>
Berg-Kronenwicke	<i>Coronilla coronata</i>
Gemeines Kreuzlabkraut (= Gewimpertes K.)	<i>Cruciata laevipes</i>
Schwalbenwurz	<i>Cynanchum vincetoxicum</i>
Geflecktes Knabenkraut	<i>Dactylorhiza maculata</i>
Braunrote Stendelwurz	<i>Epipactis atrorubens</i>
Breitblättrige Stendelwurz	<i>Epipactis helleborine</i>
Mücken-Händelwurz	<i>Gymnadenia conopsea</i>
Breitblättriges Laserkraut	<i>Laserpitium latifolium</i>
Espartette	<i>Onobrychis viciifolia</i>
Helm-Knabenkraut	<i>Orchis militaris</i>
Purpur-Knabenkraut	<i>Orchis purpurea</i>
Sommerwurz	<i>Orobancha spec.</i>
Grünliche Waldhyazinthe (= Berg-Kuckucksblume)	<i>Platanthera chlorantha</i>
Gänse-Fingerkraut	<i>Potentilla anserina</i>
Schlüsselblume	<i>Primula spec.</i>
Gelber Wau (Wilde Resede)	<i>Reseda lutea</i>
Weg-Rauke	<i>Sisymbrium officinale</i>
Kleine Wiesenraute	<i>Thalictrum minus</i>
Schwalbenwurz	<i>Vincetoxicum hircundinaria</i>

Zusammengestellt von M. Rehbein, D. Brückner, H.G. u. M. Schmidt

Literaturhinweise

Meyers Naturführer: Thüringer Wald und Schiefergebirge, Mannheim 1992.

Neumann-Landschaftsführer Thüringer Wald, 1992